

Mit dem gestrigen Tage ist Herr R. Hahn aus der Redaktion der Zeitung ausgeschieden und übernehme ich von heute ab wieder die Redaktion des Blattes. Indem ich dies den geehrten Abonnenten ganz ergebenst anzeige, bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen ferner zu bewahren und mich durch Zusendung von Nachrichten geneigtest zu unterstützen.

R. Graßmann.

## Norddeutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 9. Mai.

Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Präsident Delbrück, Admiral Jachmann u. A.

Urlaubsgeheuche werden bewilligt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Dritte Beratung über den Bundesetat pro 1871.

Zur General-Debatte nimmt das Wort der Abg. Ewald. Die vielen Millionen für das Kriegsbudget, meint er, machten die Summen für andere Zwecke ganz verschwinden. Er wolle nicht auf seine am 1. April über das Militärbudget gehaltenen Rede, in der er von dem Präsidenten unterbrochen worden, zurückkommen, sondern sich nur auf einige Bemerkungen beschränken. Redner wendet sich gegen die Aeußerungen des Abg. v. Blandenburg im Zollparlament. Er und seine politischen Freunde hätten zwar noch niemals zu jenen Mohnen gehört, die nicht weiß zu waschen seien, aber er gehöre zu jenen, die das, was sie für Recht hielten, immer und immer wieder zur Sprache brächten. Warum sei in diesem Hause die Abriistungfrage noch nicht auf die Tagesordnung gebracht, oder doch wenigstens ein dahin gehender Wunsch laut geworden? Glaube man, daß das Chaos, welches man im Jahre 1868 geschaffen, eine solche Abriistung nicht zulasse? Er wolle nicht die Kutse mit binden helfen, mit der seine Landsleute noch ein ferneres Jahr gequält werden sollen; dagegen müsse er sich ausdrücklich verwahren und deshalb könne er nicht für den Etat stimmen.

Damit ist die Generaldebatte beendet. Bevor über die Einnahmepositionen zur Abstimmung geschritten wird, erklärt Abg. Schweitzer: Er müsse konstatieren, daß das Haus nicht beschlußfähig sei, und beantragt, falls dies bestritten werden solle, die Auszählung.

Dies geschieht. Der Namensaufruf ergibt die Zahl von 140 anwesenden Mitgliedern. Da zur beschlußfähigen Zahl 149 Mitglieder gehören, so vertagt der Präsident die Sitzung um 12 Uhr auf eine Stunde.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung ergibt sich die Anwesenheit von 170 Mitgliedern. Das Haus ist demnach beschlußfähig und tritt in die Spezialdebatte über die Einnahmen des Etats pro 1870.

Abg. Lasker spricht sich nochmals über die von der preussischen Regierung an Aversional-Einstädigung für die Besorgung speziell preussischer Angelegenheiten an den norddeutschen Bund zu zahlenden 30,000 Tplr. aus, die er nicht als Separatpost vom Etat in Abrechnung gebracht wissen will; einen besonderen Antrag knüpfte der Abgeordnete nicht heran.

Bei dem Etat der Marineverwaltung bemerkt Abg. Hausmann, daß die kleinen Bundesstaaten durch die unverhältnismäßig hohen Ausgaben für Militär- und Marinezwecke zu sehr belastet werden, so daß es kaum noch möglich sei, den gestellten Anforderungen nachzukommen.

Präsident Delbrück entgegnet, daß Preußen zwar bisher die Lasten für die Verteidigung Deutschlands allein habe tragen müssen, daß hieraus aber nicht folge, daß Preußen auch fernerhin und für ewig allein diese Lasten als ein Privilegium zu tragen berufen sei.

Abg. Kraß weist wiederholt auf die Nothwendigkeit der Vorlegung eines Rayongesetzes hin.

Präsident Delbrück erklärt, daß dasselbe bereits in künftiger Woche an den Reichstag gelangen werde.

Abg. v. Hennig: Die Klagen des Abg. Hausmann sind berechtigt, nicht was die Matrikularbeiträge betrifft, sondern hinsichtlich des mangelnden Schutzes des Staatsvermögens in den kleinen Staaten ihren Fürsten gegen gegenüber. Letztere haben Civilisten, die nicht ertragen werden können und noch dazu oktroyirten Verfassungen entspringen; wenn der König von Preußen eine Civilliste hätte, welche welche denen der kleinen Staatenfürsten entspräche, so würde sie sich auf 40 Millionen Thaler belaufen — eine Summe, welche der preussische Staat auch nicht tragen könnte.

Präs. Delbrück antwortet, daß die Bundesverfassung auf Grund der zur Zeit bestehenden Verfassungen zu Stande gekommen und daß dieselbe selbst zum Schutze dieser Verfassungen berufen sein.

Abg. v. Hoerstedt bedauert die Erklärung des Präsidenten Delbrück, da auf diese Weise selbst die be-

rechtigten Klagen der Bundesangehörigen für alle Zeiten ungehört bleiben werden.

Präsident Delbrück verliest hierauf ein Schreiben des Marineministers v. Roon, in welchem über den von dem Abg. Dunder bei der früheren Etatsberatung angeregten Fall der Bestrafung eines Matrosen am Bord der „Bineta“ Näheres mitgeteilt wird. Danach befand sich der Matrose Beske, von welchem hier die Rede, in der sogenannten Strafflasse und wurde im Jahre 1852 disziplinarisch zu einer Strafe von 12 Hieben verurtheilt. Dieser zu entgehen, sei P. über Bord gesprungen. Diese damals gegen Matrosen der Strafflasse gesetzlich zulässige Strafe sei inzwischen durch königliche Kabinettsordre von 1869 aber aufgehoben und nur noch gegen solche Soldaten zulässig, welche sich in der zweiten Klasse des Soldatenstandes befinden.

Abg. Dunder konstatirt zunächst die Uebereinstimmung der vorstehenden Erklärung des Marine-Oberkommandos mit der von ihm gemachten Mittheilung, bedauert jedoch, daß der Vice-Admiral Jachmann nicht schon bei der ersten Beratung eine ähnliche Erklärung abgegeben habe, was ihn um so mehr überrascht habe, als Herr Jachmann als Kommandeur der „Theis“ ähnliche Strafen selbst verfügt habe.

Vice-Admiral Jachmann weist diesen letzteren ihm gemachten Vorwurf damit zurück, daß, wenn ein solcher Fall vorgekommen sein soll, ihn sein Gedächtniß hierbei im Stiche lasse, da ihm ein solcher nicht bekannt sei. Er habe die „Theis“ drei Jahre lang in China kommandirt und von den auf dem Schiffe befindlichen 400 Mann 396 gesund und wohl wieder zurückgebracht. In seiner Gegenwart sei eine solche Strafe nie zur Ausführung gekommen; dieselbe bestehe auch eigentlich nur theoretisch und werde nur in den seltensten Fällen an solchen Individuen vollzogen, welche sich in der zweiten Klasse des Soldatenstandes befänden und zu den Unverbesserlichen gehörten, die nicht anders in Ordnung zu halten sind.

Abg. Dunder kann sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden erklären. Er hätte gewünscht, daß noch jetzt über den beregten Fall eine Untersuchung angeordnet würde, die um so nothwendiger sei, als in letzterer Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, daß Matrosen von preussischen Schiffen, sobald sie die südamerikanische Küste erreichten, wegen schlechter Behandlung desertirten. Es sei nothwendig zu konstatieren, daß auf der deutschen Marine die Prügelstrafe noch existire. Das Haus werde Anlaß haben, sich späterhin gründlich mit den Mißhandlungen, welchen die Rekruten der Landarmee ausgesetzt sind, zu beschäftigen.

Zu Kap. 2 der Einnahmen, Wechselstempelsteuer beantragt Abg. Hinrichsen, anstatt 1,400,000 Tplr. zu setzen 2,000,000 Tplr., anstatt 504,000 Tplr. zu setzen: 720,000 Tplr. und anstatt der Schlusssumme 896,000 Tplr. zu setzen: 1,280,000 Tplr., demgemäß eine anderweitige Berechnung der Matrikularbeiträge aufstellen zu lassen und diese im Ganzen nur mit 22,976,038 Tplr. anstatt 23,360,038 Tplr. zu bewilligen.

Der Antragsteller motivirt diesen Antrag damit, daß in einem Monat über 200,000 Tplr. an Wechselstempelsteuer eingenommen sind und daß daher nicht zu hoch gegriffen werde, wenn die jährliche Einnahme auf 2,000,000 Tplr. festgesetzt würde.

Präsident Delbrück ist gegen den Antrag; da für die Höhe solcher Einnahme Niemand eine Garantie übernehmen könne; die Matrikularbeiträge würden dadurch nur wenig verändert.

Abg. Schweitzer unterbricht hierauf die Debatte mit der wiederholten Erklärung, daß er das Haus in diesem Augenblicke wieder nicht für beschlußfähig halte und deshalb nochmals die Auszählung beantragen müsse.

Abg. Graf Kleist beantragt hierauf die Vertagung der Sitzung.

Abg. Schweitzer: Da das Haus nicht beschlußfähig ist, so halte ich dasselbe auch nicht für berechtigt, über den gestellten Vertagungsantrag abzustimmen.

Präsident Simson: Wenn einmal die Beschlußfähigkeit des Hauses durch Namensaufruf konstatirt ist, kann ich keinem Mitgliede das Recht einräumen, in jedem Augenblicke einen Antrag auf Zählung zu stellen. Der Antrag des Abg. Schweitzer hat aber auch um deshalb keine Berechtigung, als derselbe mitten in der Debatte gestellt worden ist, die Geschäftsordnung aber nirgends vorschreibt, daß während derselben die beschlußfähige Mitgliederzahl unbedingt anwesend sein muß. Den Antrag auf Vertagung halte ich für zulässig, und werde denselben trotz des Widerspruchs des Abgeordneten Schweitzer auf meine Gefahr zur Abstimmung bringen. (Bravo.)

Abg. Schweitzer: Ich muß mich dagegen verwahren, als ob ich meinen Antrag leichtfertiger Weise gestellt. Ich wollte nur konstatieren, daß diese diätenlose Versammlung nicht lebensfähig ist. Ausserdem wird mir jedes anwesende Mitglied darin Recht geben, daß in diesem Augenblicke das Haus nicht beschlußfähig ist, da bei der letzten Zählung nur 21 Mitglieder über die

beschlußfähige Zahl vorhanden war, ein viel größerer Theil aber inzwischen das Haus wieder verlassen hat.

Präsident Simson: Der Aeußerung des Abg. Schweitzer gegenüber bemerke ich, daß ich mit keinem Worte demselben den Vorwurf gemacht habe, als sei der Antrag aus Leichtsinne gestellt worden.

Abg. Lasker: Der Abg. Schweitzer hat nun schon zum dritten Male die heutige Verhandlung unterbrochen und scheint mir es daher gerathen zu sein, die Anträge desselben etwas behutsam aufzunehmen. Seine Pflicht wäre es aber gewesen, bevor er einen solchen Antrag stellt, sich vorher durch eigene Zählung von der Beschlußfähigkeit des Hauses zu überzeugen, nicht aber die Verhandlungen dadurch unwillkürlich zu unterbrechen, daß er Anträge stellt, die sich später, wie dies vorhin der Fall gewesen, als überflüssig herausstellen.

Abg. Hennig: Ich wollte nur konstatieren, daß der Abg. Schweitzer selbst vierzehn Mal im Hause gefehlt hat. (Hört! Hört!)

Abg. Schweitzer: Ich gebe dem Abg. Lasker zu, daß ich allerdings die Pflicht habe, ehe ich einen Antrag auf Auszählung des Hauses stelle, mich von der Beschlußfähigkeit des Hauses zu überzeugen. Das ist aber auch meinerseits geschehen, denn ich habe sowohl die in diesem Saale, wie auch die in der Restauration und Lesezimmer anwesenden Mitglieder genau gezählt (große Heiterkeit) und wiederhole deshalb nochmals meine vorherige Behauptung, daß das Haus nicht beschlußfähig ist. Dem Abg. v. Hennig erwidere ich, daß meine und die Abwesenheit meiner Gesinnungsgenossen bei diesen Verhandlungen von keiner großen Bedeutung ist, da wir denselben eben so wenig einen besonderen Werth belegen können, als wir denen des Zollparlaments beigelegt haben. Um Irrthümern zu begegnen, daß ich nur selten bei den Verhandlungen gefehlt habe.

Abg. v. Hennig: In dieser Beziehung muß ich meine vorher gemachte Bemerkung dahin vervollständigen, daß der Abg. Schweitzer 14 Mal bei den namentlichen Abstimmungen, sonst aber vielleicht noch öfter gefehlt hat. (Heiterkeit.)

Abg. Miquel: Ich glaube, wir haben Wichtigeres und Besseres zu thun, als uns mit dem Abg. Schweitzer zu streiten und beantrage deshalb, einfach zu unsern Geschäften überzugehen.

Das Haus erklärt sich unter allgemeiner Zustimmung mit diesem Antrage einverstanden, beschließt aber die sofortige Vertagung der Sitzung.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. — Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

## Deutschland.

□ Berlin, 9. Mai. Die Festlichkeiten, welche zu Ehren des Kaisers von Ausland während seiner Anwesenheit stattfinden werden, bestehen in militärischen Exercitien und einer musikalischen Soirée im königlichen Schlosse, woran sich wahrscheinlich ein Diner bei der Königin-Wittve schließen wird. Es war anfänglich zweifelhaft, ob der Kaiser Festlichkeiten bei dem Trauerfall in seiner Familie annehmen würde. Da sie jedoch nicht geräuschvoller Art sind, so hat der Kaiser sich für dieselben ausgesprochen. — Bekanntlich ist von Seiten des Gesandten des norddeutschen Bundes in Rom ein Schritt zur Unterstützung des Darusschen Memorandums in Betreff des Konzils geschehen. Die von Herrn v. Armin an den Kardinal Antonelli gerichtete Zuschrift ist vom 23. v. M. datirt und soll, wie wir vernehmen, mehrere sehr energische Stellen enthalten. — Man nimmt an, daß der Vorgang im Zollparlament nicht ohne Einfluß auf die Verhandlungen und Beschlüsse des Reichstages bleiben und daß nach dem im Zollparlament gelungenen Kompromiß auch im Reichstag eine Verständigung über die wichtigste Vorlage desselben, das Strafgesetzbuch, jetzt leichter gelingen werde.

— In den Zeitungen steht die Nachricht, daß die Engländer ihre ostindische, mithin ihre ägyptische Post, zum Theil über Brindisi wechseln, während für die deutsche Korrespondenz dieser Weg nicht vorhanden wäre. Es beruht dies auf einem Irrthum. Es ist der Weg über Brindisi bereits durch die mit Italien im Jahre 1868 abgeschlossenen Postverträge eröffnet worden. Es können aus demselben Briefe im Einzelnen nach Alexandrien und Egypten befördert werden, wenn der Absender das dahin gehende Verlangen stellt. Eine geschlossene Post kann erst auf Grund des englischen Vertrags eingerichtet werden. Die Postverwaltung des norddeutschen Bundes hat sich bereits mit der italienischen in Verbindung gesetzt, um auch auf dem Wege über Brindisi Briefsendungen nach Ostindien, China u. machen zu können. — Der jetzige General-Post-Direktor Stephan hatte in seiner früheren Stellung die umfangreichen Angelegenheiten auf dem auswärtigen Gebiete zu bearbeiten. Diese werden jetzt dem Geheimen expedirenden Sekretär Günther, welcher eine tüchtige Kraft ist und bisher unter der Leitung des Herrn Stephan in den besagten Angelegenheiten mitgearbeitet hat, mit dem Titel eines Postrats selbstständig übertragen werden. Die übrigen Decernate des Herrn Stephan, als die allgemeine Postdienst-Instruction, das Postwesen, das Post-

dampfschiffs- und Seepostwesen u. werden unter die Röhre des General-Postamts vertheilt werden. Für die erledigte Stelle eines Geh. Postrats ist auch bereits eine Persönlichkeit in Aussicht genommen.

Berlin, 10. Mai. Se. Majestät der König empfing gestern den General v. Gersdorff, Kommandeur der 22. Division, und andere Militärs, fuhr alsdann um 10 1/4 Uhr mit dem Flügel-Adjutanten, Oberst-Leutnant Prinz Anton Radziwill nach dem Tempelhofer Felde, und hielt im Beisein der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen und anderer fürstlichen Personen, und umgeben von der Generalität, den fremden Offizieren über die hier garnisonirenden Truppen die Parade ab. Um 12 1/2 Uhr Mittags kehrte der König zur Stadt und ins Palais zurück, ließ sich nach dem Dejeuner von den Geheimräthen v. Wehrmann und v. Wilmsowit und dem Geh. Hofrath Borch Bortrag halten und erteilte dem Fürsten Putbus Audienz. Um 3 1/2 Uhr fuhr der König, die Königin und die übrigen Herrschaften zur Rennbahn nach Hoppegarten. Heute Vormittags 10 1/2 Uhr begeben sich der König, die Königin, die Mitglieder der Königsfamilie, die Generalität, die fremden Offiziere per Ertragung nach Potsdam, woselbst die dortige Garnison im Lustgarten Parade hat. Nach dem Dejeuner im Stadtschlosse erfolgte die Rückkehr nach Berlin und ist darin im hiesigen Schlosse um 4 Uhr große Tafel.

— Zur Begehung der bevorstehenden Säcularfeier der Geburt Königs Friedrich Wilhelm III. (3. August) werden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Den Mittelpunkt der Feier bildet die Entfaltung des dem Könige im Lustgarten errichteten Denkmals, dessen Fußgestell allerdings noch nicht vollendet ist. Die Feier ist vorwiegend militärisch, unter Zuziehung der Veteranen aus des Königs Zeit und Einladung der Vertreter der Staats- und Stadtbehörden. An demselben Tage erscheint auch eine umfangreiche Ernennung und Beförderung im Heere und die damit verbundene Besetzung erledigter höherer Stellen, wie die jüngst erledigte eines Gouverneurs von Berlin u. s. w. Im Opernhause findet Abends eine Festschau von Meyerbeer's „Feldlager in Schlessen“ statt, und da die Aufführung in die Theatersferien fällt, so wird allen in dieser Oper Mitwirkenden ein achtägiger Nachurlaub gewährt.

— Ueber die bekannte Warnung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft vor dem Handel in solchen amerikanischen Wertpapieren, die von der Unionregierung nicht garantirt worden sind, schreibt man der „Magd. Ztg.“:

Die Verhältnisse der dortigen Eisenbahnen lassen sich nicht übersehen. Es ist möglich, daß einzelne Gesellschaften pünktlich Zinsen zahlen werden; es ist eben so möglich, daß alle Gläubiger mit ihren Forderungen leer ausgehen. Das Prioritätengeschäft ist zum Theile von Schwindlern gehandhabt worden, welche Obligationen auf Werthe ausgestellt haben, die gar nicht existiren. Wer solche Papiere gekauft hat, der ist um all sein Geld gekommen. Es war verächtlich, daß angeblich wohlhabende Eisenbahngesellschaften nicht im Stande sein sollten, in der reichen Union selbst für je zwei oder drei Millionen Dollars Obligationen gegen sieben Prozent Zinsen und vollends zu einem Emissionencours von 70 unterzubringen, und daß sie genöthigt wären, sich an die Berliner, Frankfurter und Breslauer Börse zu wenden. Und gerade, als wenn es darauf abgesehen gewesen wäre, überall im Lande besonders den kleinen Kapitalisten den Schund aufzuladen, wurden in den kleinsten Provinzialstädten Zeichnungstellen errichtet. — Nicht alle Bahnen, deren Papiere hier vertrieben werden, sind schlecht oder wohl gar fiktiv; nur weiß keiner zu sagen, welche Papiere sicher sind, und darum läuft der Handel in sämmtlichen amerikanischen Prioritäten auf bloßes Hazardspiel hinaus. Es bleibt nichts weiter übrig, als sämmtliche amerikanische Prioritäten, so weit sie überhaupt Werth haben, nach dem Newyorker Markt zurück zu weisen.

Wie die „B. B.-Z.“ hört, hat der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Bancroft, aus der vom Aeltesten-Kollegium erlassenen Warnung Veranlassung zu einem diplomatischen Einschreiten genommen, und sich deshalb mit dem auswärtigen Amte hier selbst in Verbindung gesetzt.

— Beim Reichstage sind Petitionen eingereicht worden, welche die staatliche Verpflichtung zur Entschädigung der in einem Kriminalprozeß Freigesprochenen zum Gegenstande haben.

— Der Zollbundesrath wird noch kurze Zeit hier zusammen bleiben, um den Tarif festzustellen und darnach seine Beschlüsse über die Anfertigung von Waarenverzeichnissen zu erlassen.

— Der Vorstand des allgemeinen deutschen Schriftstellervereins hat beschlossen, die diesjährige Versammlung der Vereinsmitglieder auf den 17., 18. und 19. Sept. nach Nürnberg einzuladen.

— Ueber die Angelegenheit der Gotthardbahn wird der „Elb. Ztg.“ von hier geschrieben: „Es ist vielfach

aufgefallen, daß hier bei uns scheinbar gar keine Schritte  
gethan, um die Gelder für die von der Regierung  
zugelegte Unterstützung der Gotthardbahn zu beschaffen.  
Wie wir jetzt vernehmen, ist unsere Regierung — und  
die italienische Regierung dürfte dem Beispiel folgen —  
zu vorsichtig, vor Allem von der Schweiz Garantien zu  
verlangen, daß die Bahn auch wirklich fertig gebaut  
wird, und nicht, wenn das von Deutschland und Ita-  
lien gegebene Geld verbaut ist, ein Stillstand eintritt,  
welcher diese Staaten zwingt, neue Beihilfen zu ge-  
währen, um das erste Geld nicht ganz zu verlieren.  
Solche Garantie ist nun sehr schwer zu beschaffen;  
denn die einfachste Manier, daß die Schweiz zuerst baut  
und nach der Vollendung von Deutschland und Italien  
die versprochenen Summen zurückerhält, ist aus dem ein-  
fachen Grunde nicht auszuführen, weil die Schweiz nicht  
in der Lage ist, das Geld für den Bau auszuliegen.  
Die jetzigen Verhandlungen drehen sich also darum, die  
Form zu finden, in welcher die Schweiz die verlangte  
Garantie geben kann; früher will man hier nicht an  
die Beschaffung der Gelder denken.“

**Stuttgart, 9. Mai.** Heute Nacht 12 Uhr  
35 Min. verschied Prinz Friedrich von Württemberg.  
Bei seinem Tode waren anwesend: der König, die  
Gemahlin, der Sohn und der Bruder des Prinzen.

**München, 7. Mai.** Gestern waren es 66  
Jahre, daß der Generalleutnant und Kommandant der  
Artillerie v. Brodessa, und zwar als Tambour, in die  
bayerische Armee eintrat. Von der untersten Stufe auf  
hat er in treuem und ehrenhaftem Dienst bis zu der  
höchsten Charge sich emporgearbeitet und die Feldzüge  
von 1809 und 1812, die Befreiungskriege, zuletzt noch  
den Krieg von 1866, mitgemacht. Der König hat ihn  
an seinem gestrigen Geburtstag zum Inhaber des  
zweiten Artillerieregiments, das fortan seinen Namen  
führen wird, ernannt.

### Ausland.

**Paris, 8. Mai.** Die Straßen sind sehr be-  
lebt, doch herrscht vollständige Ruhe. Man versichert,  
in der Hauptstadt seien, die Armee nicht einbezogen,  
bei der Abstimmung 111,000 bejahende und 140,000  
verneinende Stimmen abgegeben.

**Paris, 9. Mai.** Bis jetzt bekanntes Wahl-  
resultat, Paris nicht mitgerechnet: 506,536 Stimmen  
für Ja, 58,310 für Nein. Die Resultate aus allen  
großen Provinzialstädten sind noch unbekannt.

— Die Zahl der Enthaltungen beträgt in der  
Hauptstadt etwa 93,000. Aus Marseille ist das Re-  
sultat bisher nur theilweise bekannt, 18,412 stimmten  
mit Ja, 34,829 mit Nein. In Toulouse (Stadt)  
waren 30,817 Wähler eingeschrieben, hiervon für Nein  
12,544, für Ja 9112. In Bordeaux (Stadt) ein-  
geschriebene Wähler 28,895, für Ja 10,127, für  
Nein 18,469. Im Ganzen liegen jetzt die Ergebnisse  
aus 90 Wahlbezirken vor. Paris nicht mitgerechnet.  
Eingeschriebene Wähler 1,864,900, für Ja 1,329,800,  
für Nein 228,800, Enthaltungen 29,300. — Die  
offiziellen Listen über die Abstimmung in Paris und  
im Seine-Departement liegen jetzt vor. Das Gesamt-  
resultat der Hauptstadt ergibt 111,363 Stimmen für  
Ja, 156,377 für Nein. Im ganzen Seine-Departement  
139,538 Stimmen für Ja, 184,946 für Nein.

— Die Stadt ist vollständig ruhig.

— Bis auf 106 Wahlbezirke sind die Resultate  
aus sämtlichen Wahlbezirken jetzt bekannt. Für Ja  
stimmten 5,180,000, für Nein 1,130,000.

— In einer Bekanntmachung, welche der Polizei-  
Präsident in Paris hat anschlagen lassen, heißt es: In  
mehreren Quartieren sind beunruhigende Gerüchte ver-  
breitet, daß Aufhebungen angeordnet seien, welche  
nach der Zahlung der Steuern zum Ausbruch kommen  
sollen. Der Polizeipräsident beist sich, der Bevölkerung  
mitzutheilen, daß Maßregeln getroffen seien, um jeden  
Aufruhrversuch kräftig und schnell zu unterdrücken. Er  
fordert die friedlichen Bürger auf, sich von Orten fern  
zu halten, wo verbrecherische Unternehmungen vorkom-  
men könnten, um so die schützende Thätigkeit der Be-  
hörden zu sichern, die besonders damit beauftragt sind,  
die Achtung vor Personen und Eigentum aufrecht zu  
erhalten.

— Das Resultat der Abstimmung ist bis auf  
26 Wahlbezirke bekannt. Hieran betrug die Anzahl  
der mit Ja Stimmenden 6,399,000, der mit Nein  
Stimmenden 1,349,000. Die Stimmen der Armee,  
der Marine und der stimmfähigen Bevölkerung Algiers  
sind hierin nicht mitgezählt.

**Florenz, 8. Mai.** Gestern tauchten in der  
Provinz Catazaro einige Bänder in der Gesamtstärke  
von etwa 300 Mann auf. Man befürchtet eine re-  
publikanische Bewegung und es wurde deshalb die be-  
waffnete Macht aufgeboten.

— 9. Mai. Die in der Provinz Catazaro  
aufgetauchten Bänder wurden von den Truppen bei  
Filadelfia angegriffen und mit Hinterlassung einiger  
Toten und Verwundeten in die Flucht gejagt.

**Florenz, 9. Mai.** Deputirtenkammer. Der  
Ministerpräsident Ranza bestätigt, daß in der Provinz  
Catazaro eine Insurgentenbande erschienen sei. Drei-  
hundert Bürger, darunter Menotti Garibaldi, hätten  
sich den Behörden zur Bekämpfung der Insurgenten  
angeboten und gestern seien diese nach kurzem Kampfe,  
in welchem zwei Soldaten verwundet wurden, unter-  
legen. Die Bande, welche 2 bis 300 Köpfe zählte,  
sei gegen Reggio geflohen, wo sich die Bevölkerung  
ebenfalls zu ihrer Bekämpfung entschlossen zeige. Der  
Anführer der Insurgenten sei bisher nicht bekannt.

**Portugal. (R. Z.)** Die in der Provinz  
Beira ausgebrochene Unruhen haben einen etwas ern-

sten Charakter angenommen. In Castrolaio kam  
es zu einem Zusammenstoße zwischen dem Volke und  
den Truppen, wobei Blut floß, und aus San Pedro  
do Sul wird vom 28. April geschrieben: „Die zu  
Alva im Kreise Castrolaio versammelte 2000 Mann  
starke Volksmenge nöthigte die Truppen, sich zurückzu-  
ziehen. Das Volk verfolgte die Soldaten bis Da  
Ponte. Dort entspann sich ein Gefecht, das von 4  
Uhr Nachmittags bis spät in die Nacht dauerte. Zwei  
Soldaten und zwei Bürger wurden getödtet. Das  
Volk kämpft mit dem Muthe der Verzweiflung; es wird  
seinen letzten Tropfen Blutes vergießen, um die Sol-  
daten aus Castrolaio zu vertreiben. Die Behörden  
hegen das Volk zum Aufstand. Ein Bericht giebt die  
Zahl der Leute, welche unter dem Befehle eines beige-  
ordneten Bürgermeisters die Truppen angriffen, auf  
6000 an. Die Veranlassung bildete, wie es scheint,  
der Umstand, daß ein Bedienter des Administrators von  
San Pedro do Sul in dem Orte Da Ponte ein In-  
dividuum tödtlich verwundete. Nicht nur ward der  
Mörder nicht gerichtlich verfolgt, sondern die Leiche des  
seiner Verwundung Erlegenen ward auch auf geheim-  
nißvolle Art begraben.“ Die Zuverlässigkeit dieses Be-  
richtes scheint nicht sehr groß zu sein.

**Kopenhagen, 7. Mai.** Der frühere fran-  
zösische Gesandte Herr Dotzack hat am 2. Mai Kopen-  
hagen verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren,  
wo er den Rest seiner Tage in Bordeaux, seiner Ba-  
terstadt, zu verleben gedenkt. Er war hier von 1848  
bis 1869 ununterbrochen als Gesandter akkreditirt und  
erfreute sich einer außerordentlichen Popularität. In  
politischen Kreisen sind jedoch die Meinungen getheilt,  
ob es für Dänemark günstig war, daß Frankreich durch  
eine Persönlichkeit repräsentirt wurde, welche den maß-  
gebenden Kreisen in Paris wesentlich fremd war. Sein  
Nachfolger, Vicomte de St. Ferriol, steht Dotzack an  
Interesse für Dänemark nicht nach und soll ihn u. A.  
darin überreffen, daß er sich auch eifrig des Studiums  
der Landessprache hinstrebt.

**Petersburg, 9. Mai.** Wie das „Journal  
de St. Petersburg“ mittheilt, hat Chischloff, welcher,  
wie bereits gemeldet wurde, als des Mordes an Prinz  
Arenberg verdächtig verhaftet worden ist, Geständnisse  
abgelegt. Denselben zufolge soll schon in der dem  
Morde vorangegangenen Nacht der Versuch, den Prinzen  
zu bestechen, gemacht worden sein. Den Mord selbst  
habe ein gewisser Griebentkow verübt, er, Chischloff,  
habe bloß vor dem Hause Wache gehalten. Griebent-  
kow wurde auf diese Aussage hin verhaftet, und es  
wurde die Uhr des Prinzen Arenberg bei ihm vorge-  
funden. Aus dem ärztlichen Leichenbefunde geht hervor,  
daß der Tod des Prinzen durch Erdrückung erfolgte;  
der Druck auf den Hals war so heftig, daß der Tod  
sofort erfolgt sein muß.

### Pommern.

**Stettin, 10. Mai.** In der gestrigen Mo-  
natsversammlung des Stettiner Gartenbauvereins be-  
richtete der Vorsitzende, Herr Professor Hering, zu-  
nächst über einen von dem Lehrer Richter in Züterbogt  
ersundenen Reim, der, auf Papier geschrieben, die Stämme  
der Obstbäume gegen die von Anfang Oktober bis zum  
Eintritt des Frostes vorkommenden angelästelten Weib-  
chen der Geometra Brumata (des Obstwicklers)  
schützen soll; dieselben kriechen an den Stämmen in die  
Höhr, um ihre Eier in die jungen Blüthenriebe zu  
legen, und hierbei werden sie von dem Reime festgehal-  
ten und sind leicht wegzufangen. Die geflügelten Männ-  
chen dieses schädlichen Insektes, welche die Weibchen zur  
Begattung suchen, bleiben gleichfalls auf diesem „Reim-  
malakim“ hängen, der sehr lange seine Klebefähigkeit  
behält und 20 Sgr. per Pfd. kostet. Anfangs März  
ist derselbe auch zum Wegschaffen des kleinen Käufers,  
Antonius pomorum, zu verwenden, der  
gleichfalls den Obstbäumen vielen Schaden zufügt. Der-  
selbe Lehrer macht ferner auf die Schädlichkeit des Sper-  
lings aufmerksam, der nur in höchster Noth Raupen  
frisst, dagegen aber nach seiner, des Herrn Richters,  
Berechnung in Deutschland jährlich 2 Millionen Scheffel  
Getreide verzehrt. Der Nutzen, den der Sperling stiftet,  
verhält sich zu dem Schaden, den er anrichtet, wie  
5 zu 95. — Aus Stolz liegt eine Mittheilung vor,  
in welcher abgemalt wird, die Senecio vernalis durch frühzeit-  
iges Ausjäten, ehe sie ausblüht, zu vertilgen. Herr  
Schmiede-Wendorf bemerkt, daß dieselbe sich nicht  
auf gerissenem Boden, sondern nur auf der Brache  
auf und im Reie zeige. Herr Professor Hering erwähnt,  
daß genannte Pflanze eine Wunderpflanze sei, und daß  
man auf ihr eine bisher unbekante Fliegen-, Schmet-  
terlings- und Käfer-Art entdeckt habe, welche zur Zer-  
störung der Pflanze beitragen. Der Magistrat zu  
Schlawe hat bereits eine Polizeistrafe auf die zu späte  
Ausjätung der Senecio vernalis gesetzt, eine Maß-  
regel, die sich sehr zur Nachahmung empfiehlt. Herr  
Schmiede-Wendorf theilt mit, daß kein Vieh diese  
Pflanze fresse, und wo dies von den Kühen durch Zu-  
fall geschehe, diesen die Milch darnach auszuge; man  
solle schon aus diesem Grunde alles Mögliche zu der  
Vertilgung dieses Unkrautes thun. — Eine von Herrn  
F. W. Sterzing im Verein mit mehreren Fach-  
männern verfaßte Schrift „Anleitung zur Loxation  
von Obstbäumen bei Expropriationen u.“ wird em-  
pfohlen. — Bezüglich einer in voriger Sitzung von  
Herrn Professor Hering angeregten Frage, ob es sich  
nicht zur Förderung der Obstbaumzucht in Pommern  
empfehle, auf Vereinskosten geeignete Anleitungen drucken  
und auf dem Lande verbreiten zu lassen, kommt man  
zu keinem bestimmten Beschlusse. Hinsichtlich der Zer-

störung der Rosen durch den Frost des verflohenen  
Winters wird mehrheitlich bestätigt, daß namentlich die  
Ther- und Bourbon-Rosen gelitten haben. Herr  
Schmiede-Wendorf verspricht, Versuche mit dem  
Bedecken der Rosen mittelst gedörrter Abfallerde von den  
Lichorien, die er dazu sehr passend erachtet, zu machen,  
und erbietet sich, Vereinskostgelder dergleichen Erde  
billig zu beschaffen.

— Auf der Breslauer landwirthschaftlichen Aus-  
stellung haben die Vincoschire-Schweine der Züchter  
Herren A. E. Dückering u. Sons ungemessenes Aufsehen  
erregt, was freilich nicht zu verwundern ist, da diesel-  
ben binnen fünf Jahren (1865—1869) auf 96 Aus-  
stellungen nicht weniger als 432 Prämien davongetragen.  
Auf der Altonaer Ausstellung wurden u. A. an  
den Landrat v. Kimpau und eine böhmische Domäne  
4 Säue und Eber (1—2½ Jahre alt) für zusammen  
980 Thlr. verkauft. In Breslau war man der An-  
sicht, vorzüglicher Schweine nicht gesehen zu haben.  
Den hiesigen Vertretern der genannten Züchter, den  
Herren Schütt u. Ahrens, sind bereits aus der Gegend  
von Schlawe und aus Kralau Anfragen wegen Liefere-  
rung solcher Schweine zugegangen. — Ebenso sind die  
von letztgenannten Herren in Breslau aufgestellten South-  
down-Böden zu hohen Preisen nach Deutsch-Defterreich  
und Böhmen verkauft, wo man erst jetzt beginnt, sich  
der Züchtung edlerer Wollschafe zuwenden. — Mit  
dem Dampfer „Leo“ von Hull trifft heute für Nach-  
mung der Herren S. u. A. ein Transport Southdown-  
und Orfordown-Mutterschafe ein, von denen Erstere  
für Herrn Siebenbürger auf Hölendorf, Letztere für  
einen Gutsbesitzer in Russisch-Polen bestimmt sind.

— Die mittelst Ministerial-Erlasse gegebenen Be-  
stimmungen über die Errichtung von „Pferde-Ver-  
einen“ sind einer Revision und erfahrungsmäßig begrün-  
deten Abänderung durch den Herrn Minister für die  
landwirthschaftlichen Angelegenheiten unterworfen wor-  
den. Demgemäß sind allgemeine Bestimmungen über  
die Bildung solcher Vereine, Schemata einer Kon-  
stitutions- und einer Schulbuche in revidirter Fas-  
sung gegeben, welche bei Gründung eines die Staats-  
hilfe nachsuchenden derartigen Vereins maßgebend sind.  
Die Bewilligung zinsfreier und ratenweise zurückzah-  
lbarer Darlehen bei Bildung neuer Vereine will der  
Herr Minister auch ferner gern eintreten lassen, so weit  
es die ihm für diesen Zweck zur Verfügung stehenden  
Mittel gestatten.

— Von den Lehrern des Randow'schen Kreises  
wurden gestern zu Kreisdeputirten beauftragt die  
Ministerial-Vorlage betreffend die Erweiterung und Um-  
wandlung der Elementar-Wittwen- und Waisen-Kasse  
gewählt: Herr Voog-Warjow, Herr Schulz-  
Schow und Herr Schmiede-Wendorf.

— Das Stangen'sche Reise-Bureau in Berlin  
arrangirt zum Pfingstfeste eine Berganugungsfahrt nach  
Wien, Brneibiz und Mailand. Es ist dies im lau-  
fenden Jahre bereits die dritte größere Tour, welche  
von dem Bureau unternommen wird; die erste ging  
nach Rom, Neapel, Messina, Athen und Konstantinopel  
und wurde von Herrn Karl Stangen geführt; mit der  
zweiten, die sich bis Rom und Neapel ausdehnt, be-  
sahet sich Herr Louis Stangen gegenwärtig unternommen  
und die dritte, für welche die reizende Tour Wien,  
Triest, Benedig, Mailand, Innsbruck, München, Sal-  
zburg gewählt ist und die vorausichtlich große Bethheil-  
gung finden wird, begleiten beide Brüder Stangen, wäh-  
rend die Touren nach Schweden und Dänemark, die  
ebenfalls in den Monat Juni fallen, wiederum von  
Herrn Jonas, der sich auf diesen nordischen Reisen als  
Arrangeur schon bewährt hat, geleitet werden.

— Die Seitens des Magistrats und der Stadt-  
verordneten beschlossene Erhöhung der Hundsteuer auf  
den Satz von alljährlich 3 Thlr. vom 1. Juli d. J.  
ab hat nunmehr die Bestätigung der Königlich-Regie-  
rung erhalten.

— Aus einem einzigen Polizei-Revier sind seit  
Sonntag voriger Woche nicht weniger als 4 Ge-  
istesranke zum Krankenhaus eingeliefert worden. Unter  
denselben befindet sich auch die in der Heumarktstraße  
wohnhafte, unter dem Namen „Mutter Friedrich“ fast  
stabile bekannte Kupplerin gleichen Namens.

— Auf dem heutigen Wochenmarke wurden bei  
der Händlerin Zechm verschiedene, erweislich von Grä-  
bern auf den städtischen Begräbnisplätzen entwundene  
Rosenstöcke in Beschlag genommen. Die weiteren  
Recherchen werden nun ergeben, auf welche Weise die-  
selben in den Besitz der Z. gelangt sind.

— Einer nicht unerheblichen Körperverletzung „aus  
Unvorsichtigkeit“ hat sich gestern Nachmittag der Schiff-  
junge Reinhold Zühlendorf aus Hintersee schuldig  
gemacht. Derselbe hatte nämlich in dem Schöpf'schen  
Lokale in der Junkerstraße eine Flasche zerbrochen und  
warf die Scherben ohne Weiteres durch die geöffnete  
Eingangstür zum Lokal auf die Straße. In dem-  
selben Augenblick passirte der Hornist Laars von der  
12. Kompagnie des Königs-Regiments das Trottoir  
vor dem Hause und wurde derselbe durch den Wurf  
mit einem großen Glascherben an der linken Kinnsseite  
so erheblich verletzt, daß er sich sofort nach dem Laza-  
reth begeben mußte und voraussichtlich mindestens 14  
Tage dienstunfähig sein wird.

**Ventun, 8. Mai. (Dd.-Z.)** Heute Mor-  
gen wurde der Lehrling des hiesigen Apothekers todt im  
Bette vorgefunden. Wie verlautet, soll derselbe wegen  
verschämter Liebe durch Gift sein Leben geendet haben.

### Wermischtes.

Rafel. Am 4. d. M. haben hier bedauerliche  
Ereisse stattgefunden, welche, da unsere Polizeimacht

nicht ausreichte, den Bürgermeister veranlaßten, zur In-  
troduction derselben militärische Hülfe zu requiriren, was  
die Verhaftung der Räubersführer zur Folge hatte. Per-  
anlassung zu den Ausschreitungen ist folgendes: Seit  
20 Jahren amtete hier der Propst Henner, der nicht  
nur von seiner Gemeinde in seiner seelsorgerischen Thä-  
tigkeit geschätzt und geliebt, sondern auch von allen Kon-  
gregationen als Helfer in der Noth außerordentlich verehrt  
wurde. Henner hatte nämlich früher Medizin studirt  
und wurde dadurch den weniger Begüterten auch ein  
leiblicher Arzt; die ziemlich bedeutende Dotation seines  
Amtes verwandte er zu Unterstützungen Hilfsbedürftiger,  
und ließ z. B. auf eigene Kosten hin 4 junge Män-  
ner in Konig's erziehen. Vor ca. 5 Wochen wurde  
nun Henner plötzlich vom Amte suspendirt; daß ein  
Mann wie er, durch sein Verbrechen die Veranlassung  
hervor gegeben, war außer Zweifel, nur aus mensch-  
licher Schwäche konnte er gefehlt haben, wie Jeder, den  
ein Weib geboren. Wenige Uebelgesinnte deumairten  
ihn, und die vorgelegte Behörde des Henner mußte auf  
Grund dieser Denuntiation die Untersuchung gegen ihn  
einleiten, in Folge deren er, wie oben angegeben, vom  
Amte suspendirt und zu einer vierwöchigen Detention  
nach Storchneß verurtheilt wurde. In Folge der Sus-  
pendirung kam es zu erheblichen Aufhebungen, welche  
sich fast wöchentlich wiederholten. Die Gemeinde wollte  
ihren Seelsorger nicht lassen, obgleich er ihr selbst er-  
klärte, er würde nach abgeblühter vierwöchigen Strafzeit  
wieder zu ihr zurückkehren. Wäre an seiner Stelle  
ein hier fremder Priester im Amte eingesetzt worden, so  
hätte sich gewiß die Gemeinde beruhigt; so aber wurde  
der Vicar Mandal mit der interimistischen Verwaltung  
desselben betraut, und grade auf diesen und den Kauf-  
mann B. fiel der Verdacht, gegen den Propst Henner  
agirt, resp. denungst zu haben. Am 5. d. sollte der  
Vicar Mandal in's Amt eingeführt werden, und dies  
gab zu neuen Erzeissen Veranlassung. Sicherem Ber-  
nehmen nach soll der Propst Henner nicht gewillt  
sein, seine Strafzeit in Storchneß anzutreten, sondern  
seine Stellung als Priester aufzugeben sich entschlossen  
haben.

— Aus Brasilien schreibt die „Deutsche Zeitung“  
in Porto Alegre: Herr Ferdinand Huch, dessen men-  
schenfreundlicher Sinn im Laufe der langen Jahre, die  
er hier verweilte, so manches Elend gelindert und viele  
wahrhaft edle Handlungen vollzogen hat, gab noch vor  
seiner Abreise nach Deutschland ein der Nachahmung  
würdiges Beispiel, indem er allen seinen Sklaven die  
Freiheit gab. Und das waren nicht etwa alte, durch  
langjährige Arbeit elend und krank gewordene Neger,  
sondern Sklaven von großem Weir, für die ihm Contos  
de Reis geboten wurden. Ebensovienig hing Herr Huch  
seine edle Handlung an die große Glocke, denn erst lange  
nach seiner Abreise und nur durch Zufall hörten wir  
davon, was bei dergleichen Fällen in Brasilien eine  
Selteneit ist, denn diejenigen, die so etwas thun, sind  
gewöhnlich die Ersten, es der Presse mitzutheilen.

### Viehmärkte.

**Berlin.** Am 9. Mai er. wurden auf hiesigem  
Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:  
An Rindvieh 2553 Stück. Die Zutritten waren  
auch in dieser Woche im Verhältnis zum gegenwärtigen  
Bedarf zu stark, obgleich bedeutende Anläufe nach den  
Rheinlanden gemacht wurden, so konnte prima Qualität  
nur 17 „, mittlere 13—15 „, ordinäre 9—11 „  
pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen.  
An Schweinen 3547 Stück. Obgleich ca. 600 Schweine  
weniger als vorige Woche am Marke waren, so konnte beste  
feine Kernwaare doch nur 17 „ pro 100 Pfd. Fleisch-  
gewicht erzielen. Export-Schäffte nach Hamburg waren  
schwächer, und konnten die Bestände nicht aufgeräumt  
werden.

An Schafvieh 13,300 Stück. Der Handel war  
müder lebhaft, weshalb sich die Durchschnittspreise etwas  
gedrückt als vorige Woche stellten, es blieben daher bei  
Schluß des Marktes eine bedeutende Anzahl unverkauft.  
An Kälbern 1222 Stück, welche zu mittelmäßigen  
Preisen abverkauft wurden.

### Börsen-Berichte.

**Stettin, 10. Mai.** Wetter schön. Temperatur  
+ 16° R. Wind SO.

Am der Börse.  
Weizen loco schwer verläufig, Termine Anfangs  
fest, Schluß ruhig, per 2125 Pfd loco gelber inländ.  
geringer 60—65 „, besserer 66—68 „, feinsten 69  
bis 70 „, 83—85 Pfd. gelber per Frühjahr 70, 70½,  
70 bez., per Mai-Juni do., Juni-Juli 70½, 71,  
70½ „ bez., Juli-August 71½, 71½, 71 „ bez.,  
Sept.-Okt. 71½, 72, 71½ „ bez.  
Roggen Anfangs fest, Schluß ruhig, loco schwer  
verläufig, per 2000 Pfd. loco 82 Pfd. 51 „, 81 Pfd.  
50 „, 80 Pfd. 49½, 1/2 „, loco per Frühjahr 49½, 50½,  
49½ „ bez., per Mai-Juni do., Juni-Juli 50, 50½,  
49½ „ bez., per Juli-August 50½, 51½, 50½ „ bez.,  
Sept.-Okt. 51, 51½, 1/2 „ bez., Br. u. G.  
Gerste stiller, per 1750 Pfd loco pommersche 36½,  
bis 39½ „, loco 40—41 „, feiner bis 42 „  
Hafer überändert, per 1800 Pfd. loco 28—29½  
„, 47—50 Pfd. per Frühjahr und Mai-Juni 29½ „  
bez., Br. u. G.  
Erbsen unverändert, per 250 Pfd. loco Futter-  
48—51 „, Frühjahr Futter- 51½ „, loco 52 „  
Rübol still, loco 15½ „, loco per Mai 15½ „  
„ bez., 1/2 „, Mai-Juni 15½ „, loco 16 „, Sept.-  
Okt. 13½ „ bez., Br. u. G.  
Spiritus matter, loco ohne Faß 16½ „, Br.  
1/2 „, loco per Frühjahr 16½ „, 1/2 „ bez., Br. u. G.,  
Mai-Juni do., Juni-Juli 16½ „, Br. u. G., Juli-August  
16½ „ bez., August-Sept. 16½ „, Br. u. G.  
Angemeldet: 150 Wispel Weizen, 250 Wispel  
Roggen, 50 Wispel Hafer, 10,000 Quart Spiritus.  
Requirirungs-Preise: Weizen 70, Roggen 50,  
Hafer 29½, Rübol 15½, Spiritus 16½.  
Landmarkt.  
Weizen 63—70 „, Roggen 47—52 „, Gerste  
37—41 „, Hafer 28—31 „, Erbsen 48—53 „,  
Kartoffeln 20—25 „, Br. u. G. Centner, Straß per Schoß 6—8 „,  
Trottoir 12—15 „.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and dividends.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Vertha Bock mit Herrn Heinrich Steffen (Stettin). Geboren: Ein Sohn: Herr Carl Thiel (Stettin).

Entbindungs-Anzeige. Heute Morgen 9 Uhr wurden durch die Geburt eines Töchterchens erfreut Stettin, den 8. Mai 1870. Gustav Kühn und Frau, geb. Grimm.

Kirchliches. Am Bußtag. Herr Candidat Zimmermann um 8 1/2 Uhr. Herr Consistorialrath Carns um 10 1/2 Uhr. Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.

Bekanntmachung. Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Johann Wilhelm Simborn, in Firma W. Simborn zu Stettin ist durch Schlussverteilung beendet. Stettin, den 2. Mai 1870.

Königliche Garnison-Verwaltung. Die Lieferung von zur Ausattung der neuen Kaserne auf Bauviertel XI. der hiesigen Neustadt erforderlichen Materialien...

Bekanntmachung. Wie alljährlich um diese Zeit erbitten wir von unsern geehrten Mitbürgern Beiträge zur Unterhaltung der Anlagen vor dem Königsthor...

Bekanntmachung. Die mit einem Gehalte von circa 200 R jährlich verbundene Rath- und Polizeidiener-Stelle soll besetzt werden.

Bekanntmachung. Die mit einem Jahresgehalt von 150 R und freier Wohnung, Heizung verbundene Exekutor- und Schuldiener-Stelle hier, soll zum 1. August er. besetzt werden.

Wegen Todesfall und Kränklichkeit des Besitzers will ich mein Hôtel de Russie in Stettin unter günstigen Verhältnissen verkaufen oder verpachten...

Bei Maruschke & Berendt in Breslau erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: Neueste Aufschlüsse in der Hydraulik...

Julo! Um vielfachen Wünschen des Publikums entgegen zu kommen, und den Besuch des Julo für Familien zu erleichtern, werde ich für das ganze Jahr gültige Partout-Billets zu folgenden Preisen ausgeben:

Billigste Gelegenheit für Auswanderer und Reisende nach Amerika von Stettin direct nach New-York. mit dem Postdampfschiff des Nordamerikanischen Lloyd's „Ocean Queen“...

Schiffsgelegenheit von Bremen nach Nordamerika. Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionsfreie Schiffsagent, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und Neworleans abgehenden...

Schänzli-Victoria Hôtel-Pension auf dem Allenberg bei Bern. Dieses auf einer bewaldeten Anhöhe gelegene Etablissement, herabgesehen durch seine überraschend schöne Aussicht auf die Stadt, das Aarethal und die Berner Hochgebirge...

